



Suchtprävention in Erfurt

Teil 3 des Suchtpräventionskonzeptes

Maßnahmenplanung

August 2023

Inhaltsübersicht

1	Vorwort	3
2	Erkenntnisse aus der Bestandsanalyse (Teil 2 Suchtpräventionskonzept)	4
3	Darstellung des Beteiligungsprozesses	8
3.1	Schritte des Beteiligungsprozesses	8
3.2	Auflistung der Teilnehmenden	9
4	Zusammenfassung der Haupt- und Teilziele mit entsprechenden Maßnahmen	11
	Anhang 1: Ergebnisse aus den Workshops	15
	Anhang 2: exemplarischer Auszug aus der Feinplanung	19
	Quellenverzeichnis	20

1 Vorwort

„Du kannst einen See nicht dadurch durchqueren,
dass du nur dastehst und auf das Wasser schaust.“ *1

Gemäß dem Zitat von R. Tagore ist der dritte und damit auch abschließende Teil des Suchtpräventionskonzeptes für die praktische Umsetzung relevant. Dieser beschreibt den Prozess der Beteiligung, welcher für die Erstellung von konkreten Maßnahmen bewusst gewählt wurde, um multiprofessionelle Perspektiven und Bedarfsschilderungen aus unterschiedlichsten Bereichen mit involvieren zu können. Die im Punkt 5 aufgeführten Maßnahmen gelten für die kommenden Jahre als eine Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für suchtpräventive Arbeit in Erfurt.

Jeglicher Planung geht eine Analyse der aktuellen Versorgung voraus und den Bedarfen der verschiedenen Zielgruppen. Der zweite Teil des Suchtpräventionskonzeptes stellt das aktuelle Versorgungssystem speziell in Erfurt dar aber auch Angebotsstrukturen in Thüringen sowie bundesweit, die in ihrer Ausrichtung auch für Erfurter Bürgerinnen und Bürger nutzbar sind. Die Angebote wurden in Form eines digitalen Wegweisers aufbereitet, damit der Datensatz kontinuierlich aktualisiert und ergänzt werden kann und Interessierte durch nur wenige Klicks fündig werden können. Der Wegweiser soll gerade in den praktischen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen zum Einsatz kommen und somit auch für mehr Transparenz und Übersichtlichkeit in der Versorgungslandschaft sorgen.

Der zweite Teil des Suchtpräventionskonzeptes ist neben dem nachfolgend geschilderten Beteiligungsprozess die Ausgangslage für den hier vorliegenden Maßnahmenplan. An diesem gilt es nun kontinuierlich weiterzuarbeiten und dessen Umsetzung voranzubringen. Dies gelingt jedoch nicht alleinig durch die verschiedenen Akteure, sondern bedarf auch einer politischen Mitwirkung und Legitimation der Maßnahmen durch entsprechende Entscheidungsträger. Der fachliche Rahmen ist mit den drei Teilen des Konzeptes gesetzt und der Weg der Planung aufgezeigt. Dies allein reicht jedoch nicht, um in den verschiedenen Settings Suchtprävention verankern zu können. Eine entsprechende Ausstattung mit Ressourcen, die für die jeweiligen Schritte gebraucht werden, sind von Nöten, um langfristige Strukturen mit einer Wirksamkeit für die Bedarfsträger generieren zu können. „Die Ergebnisse zahlreicher Studien und Untersuchungen zeigen einen großen Handlungsdruck. Wir müssen verhindern, dass durch die Pandemie eine verlorene Generation mit Gesundheitsproblemen und seelischen Leiden entsteht. Ich fordere kurzfristig eine konzertierte Aktion der Gesundheit- und Familienpolitik in Bund und Ländern, um die Kinder- und Jugendgesundheit zu stärken.“ So die aktuelle Äußerung von DAK-Vorstandschef Andreas Storm, nach der Analyse des Präventionsradars.² Um das seelische Wohlbefinden der Erwachsenen ist es dabei nicht viel anders bestellt. „Die Ausfalltage wegen psychischer Belastungen haben laut einer der größten bundesweiten Krankenkassen im ersten Halbjahr (2023) um 85 Prozent zugenommen.“³ Diese Zahlen sind sehr beunruhigend und bedürfen dringend der Aufmerksamkeit aller Akteure in der Prävention. Psychische Gesundheit und Suchtprävention müssen auch hier in Erfurt gemeinsam gedacht und geplant werden.

¹ Motivationsprüche: Die besten Zitate zum Nachdenken - Onpulson

² Präventionsradar | DAK-Gesundheit

³ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/krankenkasse-psychische-belastungen-100.htm>

2 Erkenntnisse aus der Bestandsanalyse (Teil 2 Suchtpräventionskonzept)

Die Bestandsanalyse umfasst nicht nur die aktuellen städtischen Angebote, sondern auch Informationsquellen, die landes- und auch bundesweit für diesen Bereich zur Verfügung stehen. Förderlich ist die Bestandsanalyse auch als Wegweiser für Fachpersonen (im pädagogischen Kontext, dem betrieblichen Gesundheitsmanagement, aus weiteren Hilfsangeboten des Versorgungssystems) sowie Interessierte im Allgemeinen. Dieser ermöglicht eine Transparenz bestehender Angebotsstrukturen.

Die Auflistung offenbart aber auch deutlich unterrepräsentierte Bereiche in der präventiven Versorgung. Diesen Lücken muss Aufmerksamkeit geschenkt werden, um Maßnahmen und damit auch Strukturen implementieren zu können, die sich an den Bedarfslagen orientiert. Da bei der Erstellung der Bestandsanalyse keine Daten für eine konkrete Bedarfsanalyse in den verschiedenen Settings vorhanden waren, beziehen sich die im Laufe dieses Dokumentes erwähnten Bedarfe auf Praxis schilderungen von Fachexpertinnen- und -experten, die Erkenntnisse aus ihren Berufsfeldern mit einfließen ließen. Des Weiteren wird sich an bundesweit erhobenen Daten mit guter Aussagekraft orientiert. Dennoch bleibt dabei die konkrete kommunale Bedarfslage etwas unklar.

Als erstes sind bestehende Netzwerke benannt, die sich mit ihrer wesentlichen Ausrichtung der Suchtprävention verschrieben haben. Die vorhandene Netzwerk- Angebote sind als ausreichend zu bewerten, obgleich der Arbeitskreis Suchtprävention mit kleinen Untergruppierungen, die Netzwerkarbeit direkt in den Quartieren praxisnah voranbringen könnte. Diese Option und auch eine eventuelle Besetzung dieser Unterarbeitsgruppen wird der Arbeitskreis Suchtprävention prüfen. Inhaltlich sollte die Thematik der Online-Nutzung sowie Spielsucht mehr in den Arbeitskreis integriert werden und entsprechende Expertinnen und Experten für den Arbeitskreis gewonnen werden.

Eine weitere Betrachtung gilt den Beratungsoptionen. Menschen mit einer Suchtproblematik haben in Erfurt 4 Anlaufstellen, bei denen sie Beratung und Unterstützung finden können. Die Versorgung ist diesbezüglich als ausreichend zu bewerten. Im Bereich der Primärprävention gibt es ab Herbst eine weitere konkrete Anlaufstelle, welche für Beratung, Information und Projektunterstützung zur Verfügung steht. Die Koordinierungsstelle für seelische Gesundheit und Suchtprävention agiert ebenfalls als Anlaufstelle für Informationen und Beratung. In diesem Bereich ist durch die anstehende Legalisierung von Cannabis mit einem erhöhten Beratungsbedarf zu präventiven Möglichkeiten, gesetzlichen Richtlinien und Verwendungsmöglichkeiten zu rechnen. Die Thematik der Essstörungen verzeichnet im Zuge der Corona-Pandemie einen akuten Anstieg. Auch hier müssen Beratungsstellen einen Fokus drauf richten und die Akteure der Prävention sich dieser Thematik annehmen.

„Auch nach der Corona-Pandemie ist eine riskante Mediennutzung bei vielen Kindern und Jugendlichen Alltag“, sagt Dr. Thomas Fischbach, Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ). „Jetzt ist es wichtiger denn je, die Prävention zu stärken, allen voran im schulischen Bereich. Ebenso wichtig ist aber auch die Früherkennung von Mediensucht, beispielsweise durch ein Mediensuchtscreening in der Kinder- und Jugendarztpraxis.“ (Quelle: DAK-Studie: In Pandemie hat sich Mediensucht verdoppelt | DAK-Gesundheit). Auch hier spiegelt sich ein Bedarf, auf den es gerade bei dem Personenkreis der Kinder und Jugendlichen einen Fokus zu richten gilt. Eltern brauchen Sicherheit und Kompetenzen im Umgang mit Medien (Sicherheit im Netz, Umgang mit Social Media, Online-Spiele...), um ihren Kindern Chancen und Grenzen vermitteln zu können. Die Mediensucht hat sich im Allgemeinen von 2,7 Prozent (2019) mehr als verdoppelt auf 6,3 Prozent (2022) obgleich dabei auch noch von einer nicht unwesentlichen Dunkelziffer

auszugehen ist.⁴ Zusammenfassend ist für den Bereich der Beratungsmöglichkeiten zu erwähnen, dass die gestiegenen Bedarfe im Bereich der Essstörungen, der Medien- und Spielsucht nicht ausreichend in Erfurt vorhanden sind. Es gibt ausreichend Möglichkeiten von Online-Beratungen, die deutschlandweit angeboten werden aber zu wenig Optionen, um direkt vor Ort Anlaufstellen mit persönlichem Kontakt zu haben.

Der Bereich der verfügbaren Programme/Projekte ist für den Kontext Schule mit den Themen Alkohol, Tabak und illegale Drogen als ausreichend zu bewerten. Die Problemlage ist demnach nicht, dass es zu wenig Angebote gibt, sondern eher, dass diese nicht den Weg direkt zu den Adressaten finden. Der Schulalltag ist zu überlastet, dass nur wenig Spielraum für den Bereich der Gesundheitsförderung (und konkret für die Suchtprävention) bleibt. Das pädagogische Personal (Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulsozialarbeit) ist mit den regulären Aufgaben häufig komplett ausgelastet, sodass die Nachfrage nach außerschulischen Unterstützungsmöglichkeiten für diesen Bereich groß ist. Externe Fachkräfte können Bedarfslagen dieser in Erfurt jedoch auch nur in sehr kleinen Anteilen gerecht werden. Um eine wirksame Suchtprävention im Kontext Schule anbieten zu können, ist der alleinige Einsatz von außerschulischem Fachpersonal auch nicht als zielführend zu bewerten. Hier gilt es Maßnahmen zu finden, die sich erstens im kommunalen Aktionsradius bewegen und das System Schule mit seinen umfassenden Herausforderungen (Personalmangel von Lehrkräften, komplexer Lehrplan...) unterstützen und nicht zusätzlich belasten und zweitens die Qualitätskriterien für wirksame Suchtprävention (siehe Suchtpräventionskonzept Teil 1) wahren. Dafür fehlen aktuell wesentliche Ressourcen, um sich dieser konkreten Aufgabe annehmen zu können.

Um Suchtprävention mit all seinen Facetten (Vermittlung von Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz, Stärkung von Resilienz, akzeptanzorientierte Ansätze, entstigmatisierend...) für Adressaten in einem kontinuierlichen Prozess entlang der Präventionskette anbieten zu können, bedarf es einer kontinuierlichen Abstimmung für die verschiedenen Lebensphasen. Exemplarisch ist dafür ein kleines Beispiel zu nennen:

⁴ Vgl. DAK-Studie: In Pandemie hat sich Mediensucht verdoppelt | DAK-Gesundheit

Max ist 3 Jahre alt. Seine Eltern haben sich schon in der Schwangerschaft mit einer gesunden Lebensweise auseinandersetzen können und hatten Zugänge zu Informations- und Beratungsmöglichkeiten, die halfen, eine gesunde Entwicklung des Babys zu fördern. Jetzt kommt Max in den Kindergarten, wo er viel in dem Bereich der Lebens- und Sozialkompetenz dazu lernt. Unterstützt werden seine Erzieherinnen und Erzieher in ihrer alltäglichen Arbeit durch Schulungen für Resilienz und Lebenskompetenzförderung sowie durch den Einsatz von Projekten wie bspw. Papilio und/oder Schatzsuche. Als Max dann in die Grundschule kommt, hat er die Gelegenheit, zusammen mit seiner Klasse an Programmen wie Klasse 2000 oder Klasse Klasse teilzunehmen und viel über Gesundheitsförderung, Gemeinschaft, Solidarität und Selbstbewusstsein zu lernen. Seine Klassenlehrerin ist für Max eine gute Bezugsperson, mit der er auch Fragen, Sorgen und Ängste besprechen kann. In der weiterführenden Schule baut das Lehrpersonal das Programm IPSY mit in den Schulalltag der 5. Klasse ein. Dabei werden im Klassenkollektiv die psychosoziale Lebenskompetenz geschult und sich mit „Konsum“ auf vielfältige Art und Weise auseinandergesetzt. Max gelingt es meistens gut, sich mit den Herausforderungen der Adoleszenz zu arrangieren. Der Beratungslehrer und die Schulsozialarbeiterin seiner Schule sind für ihn gute Anlaufstellen, wenn er mal Probleme oder Fragen hat. Seine Eltern haben sich bei regelmäßig angebotenen Informationsveranstaltungen (in der Schule, Online oder in städtischen Veranstaltungsformaten) informiert, wie sie Max gut in der Pubertät begleiten und eine gute Basis zu ihm aufrechterhalten können. Regelmäßige Infolyer und Elterninfobriefe sensibilisierten seine Eltern zu Themen wie Risiko- und Konsumkompetenz, Stressmanagement und einen altersgerechten Umgang mit Medien. In der 9. Klasse steigt der Druck in der Schule und Max hat Probleme mit dem Stress umzugehen. Auf Parties und mit Freunden im Park findet er Entlastung. Sie geben untereinander auf sich Acht und können Konsumerfahrungen risikokompetent gestalten. An einem Projekttag haben sie das Thema psychische Gesundheit mit dem Programm Verrückt? Na und! behandelt, was ihm und seinen Klassenkameraden half, Stress und anderen Gedanken besser für sich einordnen zu können. In verschiedenen Unterrichtsfächern werden Themen der Suchtprävention (und seelischen Gesundheit) auf informative, aber auch kreative Art und Weise behandelt. Max beendet die Schule mit einem Realschulabschluss und findet eine Lehrstelle in einem Handwerksunternehmen. Dort wird er von seinem Ausbildungsbeauftragten neben dem fachlichen Input auch zu gesundheitsfördernden Themen informiert. Max konsumiert in dieser Phase häufig Alkohol und probiert auch andere Konsummittel, da der Übergang von der Schule in den Ausbildungsbetrieb ihm gelegentlich zu schaffen macht. Er weiß jedoch, wo er in seinem Stadtteil Beratung finden kann, und versucht zusätzlich seinen Stress im Sportverein kompensieren zu können. Der Verein ist ein konsumarmer Raum, in dem darauf geachtet wird, dass Probleme mit Alkohol und Drogen kompetent besprochen werden können.

Max hat im Laufe seines Berufslebens beständige Impulse seines Arbeitgebers zu gesundheitsförderlichen Themen und kann an Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements teilnehmen. Max gelingt es (mal mehr und mal weniger) gut gesund zu altern. Im Seniorenalter stehen ihm verschiedene Angebote zur Bewegungsförderung zur Verfügung, in denen auch häufig Themen von Konsum im Alter niederschwellig vermittelt werden.

Gesund
aufwachsen

Gesund
leben und
arbeiten

Gesund alt
werden

Suchtpräventionskonzept Teil 3: Maßnahmenplanung

Dieser plakativ und linear verlaufende Lebenslauf soll exemplarisch spiegeln, dass es im Bereich der Gesundheitsförderung und hier speziell für die Suchtprävention, Kontinuität entlang der Lebensspanne bedarf, damit die Zielpersonen eine informierte, individuelle und kompetente Entscheidung für ihren Konsum von stoffgebundenen als auch stoffungebundenen Suchtmitteln treffen können.

Der Bereich der Fort- und Ausbildung für Fachkräfte wurde erst in diesem Jahr um einen sehr wesentlichen Zweig ergänzt. Die Ausbildung zur Suchtpräventionsfachkraft (Thüringer Fachstelle für Suchtprävention) ermöglicht es, gerade im schulischen Kontext oder auch in der Kinder- und Jugendhilfe mehr Qualität in die Praxis zu bringen. Die Inhalte der Ausbildung ermöglichen es, suchtpreventive Arbeit verschiedensten Zielgruppen vermitteln zu können. Es ist wünschenswert, dass viele Akteure sich in den nächsten Jahren ausbilden lassen. Hier gilt es mögliche Unterstützungsformen zu finden, um mehr Interessierten den Zugang dazu gewähren zu können.

Weitere Fort- und Ausbildungsmöglichkeiten, die meist thüringenweit angeboten werden, sind für Erfurterinnen und Erfurter gut nutzbar und haben eine gute thematische Bandbreite, die Spezialisierungen in mehreren Bereichen ermöglichen. Die Praktikabilität der Ausbildungen in den verschiedenen Praxisfeldern ist meist evaluiert und weist somit eine gute Wirksamkeit auf. Mit der E-Learning Plattform von Bluprevent wird auch der digitale Bereich der Fortbildungsmöglichkeiten komplettiert.

Im Bereich der Online- Angebote gibt es vielfältige Angebote. Ob Beratung, Information oder auch kreative Zugänge zur Suchtprävention- die Versorgungslandschaft ist dahingehend sehr gut ausgestattet. Eine Spezifikation für die Stadt Erfurt, in der bspw. alle Angebote gelistet sind und Anlaufstellen transparent dargestellt werden, hat bisher gefehlt. Mit der Bestandsaufnahme (Teil 2) wird dieser Nachfrage ein Angebot gegenübergestellt.

3 Darstellung des Beteiligungsprozesses

Die Beteiligung von Zielgruppen sowie Fachpersonen, die mit der Zielgruppe arbeiten, gilt heute als entscheidendes Qualitätsmerkmal in der Prävention und der Gesundheitsförderung. Partizipation soll sicherstellen, dass Maßnahmen besser auf die Adressaten abgestimmt sind und man demnach auch nachhaltig zu besseren Ergebnissen kommen kann.

3.1 Schritte des Beteiligungsprozesses

Welcher Weg speziell für diese Maßnahmenübersicht gefunden wurde, wird in den folgenden Schritten dargestellt:

1. Schritt: Ganztagesworkshop	Januar 2023
--------------------------------------	--------------------

Erläuterung:	In diesem Ganztagesworkshop galt es verschiedenste Akteure der Versorgungslandschaft zusammenzubringen und ein gemeinsames Verständnis von suchtpreventiver Arbeit in Erfurt zu erlangen. Rund 40 Akteure aus den Bereichen: Suchtberatung, Ordnungsbehörden, Verwaltung, Selbsthilfe, Elternvertretung, Fachstellen, Sozialarbeit und Gesundheitsförderung trafen sich an dem Tag.
(Teil-) Ergebnis:	Austausch verschiedener Perspektiven zur städtischen Suchtprävention, Erörterung von Bedarfslagen, Vorformulieren einer gemeinsamen Vision sowie Festlegen von langfristigen Zielsetzungen in den vier Settings

2. Schritt: Workshop- Phase	März-Juni 2023
------------------------------------	-----------------------

Erläuterung:	In dieser Phase fanden 8 Workshops (2 Termine in 4 Settings) statt, um sich gemeinsam auf konkrete Zielformulierungen zu verständigen und diese jeweils schon mit Ideen zur Umsetzung zu unterfüttern.
(Teil-) Ergebnis:	Es wurden Hauptzielsetzungen definiert und entsprechende Feinziele festgelegt. Diese wurden an die geschilderten Bedarfslagen angepasst und mit Lösungsvorschlägen unterlegt. Erste Ansätze für konkrete Maßnahmen wurden diskutiert.

3. Schritt: Befragung von Akteuren	März-Juni 2023
---	-----------------------

Erläuterung:	Da an den Workshops nicht alle die sich in die Thematik einbringen wollten, teilnehmen konnten, wurden auf Anfrage Einzelinterviews durchgeführt. Das Vorgehen orientierte sich dabei an dem Ablauf der Workshops. Es wurden demnach die speziellen Bedarfe der entsprechenden Zielgruppe erörtert und Anregungen für das Schließen von Versorgungslücken zusammengetragen.
--------------	---

(Teil-) Ergebnis: Die Gesprächs- Dokumentation dieser Gespräche, wurden mit in die Workshop-Ergebnisse involviert.

4. Schritt: Vorstellen des bisherigen Ergebnisstandes

Juni 2023

Erläuterung: Am 21. Juni wurde ein zusätzlicher Termin eingerichtet, in dem der Ergebnisstand in Form einer Online-Konferenz am Abend vorgestellt wurde. Hintergrund dessen war die Kritik, welche im Laufe der Workshop-Phase aufgekommen ist, dass die Terminierung der Workshops für interessierte Lehrerinnen und Lehrer als auch Eltern oder weitere Interessierte nicht optimal gestaltet wurde. Da es sich im Gesamten um einen partizipativen Prozess handelt, wurde sich dem Bedürfnis nach einem niederschwelligeren (bezüglich der Uhrzeit und des Veranstaltungsortes) Format gewidmet und ein weiterer Termin zur Mitwirkung eingerichtet.

(Teil-) Ergebnis: Die Dokumentation dieses Formates wurde mit in die Workshop-Ergebnisse involviert.

5. Schritt: Fertigstellen des Maßnahmenplanes

August 2023

6. Schritt: Vorstellen in den städtischen Ausschüssen

September 2023

7. Schritt: Feinplanung/ Konzeptionierung der Maßnahmen

ab September 2023

8. Schritt: Start der Umsetzung von Maßnahmen

ab Januar 2024

9. Schritt: Evaluation der Maßnahmen

im Prozess

3.2 Beteiligte Vertreter folgender Institutionen

- Gesundheitsamt
- Suchthilfe in Thüringen (SiT)- Sucht- und Drogenberatungsstelle Knackpunkt
- Thüringer Fachstelle Suchtprävention (fdr)
- Amt für Soziales
- Jugendamt
- Polizei
- Stadtjugendring
- Krankenkassen
- SuPEr e.V.
- Staatsanwaltschaft

Suchtpräventionskonzept Teil 3: Maßnahmenplanung

- Perspektiv e.V.- Schulsozialarbeit
- Kreiselterntervertretung
- Ökumenisches Suchthilfezentrum Michaelisstraße
- Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen- Agethur
- AWO Landesverband- Kooperationseinrichtung Kleeblatt
- MitMenschen Schulsozialarbeit
- Caritas Suchthilfezentrum S13
- Topoi gGmbH
- Lehrerinnen und Lehrer (freier Schulen, Gymnasialbereich sowie Förderzentren)
- Caritas Suchthilfezentrum S13 /Streetwork
- Arbeitskreis Konsumfreie Schwangerschaft und weitere...

4. Zusammenfassung der Haupt- und Teilziele mit entsprechenden Maßnahmen

Die hier aufgeführten Maßnahmen finalisieren den Beteiligungsprozess. Im Laufe der Workshops gab es sehr viele Ideen und Anregungen, die der Bedarfslage zwar entsprechen und auch fachlich dringend notwendig sind, diese jedoch außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Kommune liegen. Eine Umsetzung derer kann somit nicht kommunal gelöst werden. Demnach konnten nicht alle geäußerten Ideen und Lösungsansätze integriert werden.

1. Die Thematik der Suchtprävention ist als Querschnittsaufgabe in der Landeshauptstadt verankert.	
Teilziel 1.1	Programme/Projekte/ Angebote orientieren sich entlang der Präventionskette. In jedem Lebensbereich werden den entsprechenden Zielgruppen Angebote unterbreitet.
Maßnahme 1	Die Stadt Erfurt gibt nach Prüfung der Bedarfslage entsprechende Projekt- Empfehlungen für Einrichtungen (z.B. Bildungseinrichtungen) und regt eine Verknüpfung/Weiterführung (entlang der Präventionskette) im Sozialraum an. Im Fokus stehen dabei die Vermittlung von Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz.
Maßnahme 2	In den verschiedenen Sozialräumen der Stadt Erfurt werden niederschwellige Maßnahmen zur Tagesstruktur für nicht-abstinente Menschen mit komplexen Problemlagen geschaffen, sodass Aufenthalts- und Kontaktmöglichkeiten gewährleistet werden können.
Maßnahme 3	Die Stadt Erfurt unterstützt gerade die vulnerable Gruppe der Kinder aus suchbelasteten Familien, durch die Sensibilisierung für deren Bedarfe und das Verstetigen von Angebotsstrukturen für diese Zielgruppe.
Teilziel 1.2	Erfurter Bürgerinnen und Bürger sowie Fachkräfte sind zur Suchtprävention (z.B. risikoarmer Gebrauch von Suchtmitteln) sowie über seelische Gesundheit informiert.
Maßnahme 4	Die Stadt Erfurt entwickelt dafür eine moderne Öffentlichkeitsstrategie zu aktuellen Themen der Suchtprävention und seelischen Gesundheit.
Maßnahme 5	Die Stadt Erfurt beteiligt sich an bundesweiten Aktionswochen,- tagen, welche zur thematischen Sensibilisierung der Bevölkerung beitragen.
Maßnahme 6	Die Stadt Erfurt entwirft eine übersichtliche Darstellung aller verfügbaren Angebote (im Bereich Suchtprävention) in der Kommune. <i>Anmerkung: Maßnahme ist umgesetzt- siehe Teil 2 Suchtpräventionskonzept</i>

Maßnahme 7	Die Stadt Erfurt trägt zur Sensibilisierung von älteren und alten Menschen sowie deren Angehörigen zum Thema „Abhängigkeit im Alter“ bei. Es finden entsprechende Informationsveranstaltungen statt und es werden Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt.
2. Es bestehen niederschwellige Zugänge zu fachlichem Austausch/ Schulungsmöglichkeiten zur Thematik der Suchtprävention unter Anwendung der Qualitätskriterien.	
Teilziel 2.1	Erfurter Fachkräfte sind mit entsprechenden Informationsmaterialien zur Suchtprävention ausgestattet und wissen, an wen sie sich mit ihren Anliegen wenden können.
Maßnahme 8	Die Stadt Erfurt entwickelt eine Informationsbroschüre (digital/ analog), welche wesentliche Bestandteile für suchtpreventive Maßnahmen beinhaltet und auf weiterführende Informationen hinweist. Dies Handreichung soll für alle Bildungseinrichtungen sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zugänglich gemacht werden. Um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen und somit auch die Nutzung zu erhöhen, sollte die Handreichung entsprechend öffentlich beworben werden.
Maßnahme 9	Die städtischen Kindergärten, Tagespflege und Horte werden über Angebote und Möglichkeiten zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz informiert.
Teilziel 2.2	Erfurter Eltern haben die Möglichkeit sich über mehrere Zugänge mit suchtpreventiven Themen zusammen auseinander zu setzen und bekommen Informationen zur Verfügung gestellt, wie sie die Thematik mit ihren Kindern besprechen können.
Maßnahme 10	Die Stadt Erfurt bietet regelmäßige Informationsformate an (Bsp. Online- Elternabende, Info-Elternbriefe), die sich sowohl an aktuellen Themen der Suchtprävention orientieren als auch grundsätzliche Hilfsstellungen zu Förderung von Resilienz und seelischer Gesundheit aufgreifen.
Teilziel 2.3	Es finden kostenfreie Veranstaltungsformate in den verschiedenen Stadtteilen statt, die aktuelle Themen aus dem Bereich der Suchtprävention und seelischen Gesundheit zielgruppenspezifisch anbieten.
Maßnahme 11	Die Stadt Erfurt bietet Informations-/ Veranstaltungsformate an (Bsp.: Diskussionsrunden in Mehrgenerationenhäusern, Infonachmittage, Aktionen bei Stadtteilstesten, Beratungsmöglichkeiten im Quartier, u.ä.), um zu dem Thema zu informieren und zu sensibilisieren.
Teilziel 2.4	Die bestehenden Netzwerkstrukturen in Erfurt sind verständlich und transparent dargestellt.

Maßnahme 12	Die Stadt Erfurt erstellt eine Übersicht, die auf der Homepage dargestellt wird und im Wegweiser für Suchtprävention/ seelische Gesundheit einsehbar ist.
3. Implementierung einer Qualitätsstruktur in der Stadt Erfurt.	
Teilziel 3.1	In der Stadt Erfurt gibt es aussagekräftige Daten, welche die Bedarfe der Zielgruppen in den benannten Settings darstellt.
Maßnahme 13	Die Stadt Erfurt entwickelt eine Datengrundlage in den verschiedenen Settings und transportiert die sich daraus resultierenden Bedarfslagen in Form eines Kurzberichtes alle 2 Jahre der Öffentlichkeit. Dies zieht eine Anpassung der Maßnahmenplanung mit sich.
Teilziel 3.2	Der AK Suchtprävention entwirft einen Indikatorenkatalog zur qualitativen Prüfung neuer Projekte.
Maßnahme 14	Die Implementierung neuer Projekte, welche nicht auf der grünen Liste der Prävention stehen, wird im AK Suchtprävention geprüft, um dann ggf. eine Empfehlung (öffentlichkeitswirksam) aussprechen zu können und Unterstützung für die Verbreitung des Projektes anbieten zu können.
4. Ausbau von Fachpersonal und Weiterbildung/ Sensibilisierung von Multiplikatoren	
Teilziel 4.1	In der Stadt Erfurt stehen zertifizierte Suchtpräventionsfachkräfte zur Verfügung, welche beratend und proaktiv in verschiedenen Settings tätig werden.
Maßnahme 15	Die Stadt Erfurt unterstützt Bildungseinrichtungen bei der Umsetzung von suchtpreventiven Maßnahmen durch qualifizierte Fachkräfte. Dies geschieht unter Einbezug aller im Bildungssetting beteiligter Akteurinnen und Akteure (Bsp.: Unterstützung in Form eines Tandems mit Lehrpersonal und Schulsozialarbeit).
Teilziel 4.2	Suchtpreventive Inhalte werden an Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren (Bsp.: Mental Health Coaches, Awareness Teams, Übungsleiter, JULEICA-Ausbildung, u.ä.) weitergegeben.
Maßnahme 16	Die Stadt Erfurt stellt dafür entsprechendes Informationsmaterial zur Verfügung und sensibilisiert Ansprechpartner in den entsprechenden Ausbildungs- Weiterbildungsanbietern.

Teilziel 4.3	Die Fallmanagerinnen und Manager im Jobcenter sowie in Ausbildungszentren sind suchtsensibel geschult und haben Kenntnis zur Gesundheitsförderung.
Maßnahme 17	Die Stadt Erfurt bietet Informations- und Schulungsmöglichkeiten für die zielgruppenspezifische Vermittlung (z.B. keine Sprachbarrieren) von suchtpreventiven Inhalten
Teilziel 4.4	Eine zentrale Beratungsstelle für seelische Gesundheit und Suchtprävention kann niederschwellig genutzt werden.
Maßnahme 18	Die Fachkräfte dieser Beratungsstelle agieren aufsuchend in allen Sozialräumen und unterstützen Fachkräfte vor Ort bei ihrer Arbeit.
5. Die gesetzlich festgeschriebenen Rahmenbedingungen bzgl. der kommunalen Alkohol- und Verhältnisprävention müssen gestärkt und konsequenter kontrolliert werden.	
Teilziel 5.1	Festveranstaltungen haben ein entsprechendes Konzept zur Gewährleistung des Jugendschutzes (Vermeidung von Konsumverhalten, Konsequente Umsetzung des JuSchG).
Maßnahme 19	Die Stadt Erfurt sensibilisiert ämterübergreifend Akteure aus dem Veranstaltungsbereich.

Anhang

Anhang 1: Ergebnisse aus den Workshops- Dokumentation

Setting „Familie und Freizeit“

Hauptzielsetzungen:

- A Alle verfügbaren Angebote sind in den entsprechenden Sozialräumen bekannt und transparent dargestellt.
- B Die Thematik der Suchtprävention ist als Querschnittsaufgabe in der Landeshauptstadt Erfurt verankert.
- C Personen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit/Familienarbeit sind mit suchtpreventiven Inhalten vertraut und können interessierten entsprechende Auskunft geben.
- D Es existieren in der Stadt Erfurt bedarfsgerechte und niederschwellige Angebotsstrukturen für alle Altersstufen.

Zusammenfassung der Ideen und Lösungsansätze aus den Workshops:

- Ausstattung der Fachkräfte mit entsprechend gezielten Informationsbroschüren/Flyer etc. für Interessierte → Bündelung digital/analog von allen kostenfreien Bestell-/ -möglichkeiten/-materialien und transparente Darstellung auf Homepage (zum Bsp. Stadt, Trägern etc.)
- Häufige Anlaufstellen von Eltern (Bsp. Kita, Kinderarztpraxen...) müssen mit Informationsmaterial ausgestattet sein
- Verankerung von wohnortnahen Anlaufstellen (Beratung aller Zielgruppen) für suchtpreventive Maßnahmen/Beratungsstelle für Jugendliche
- Mehr geschulte und qualifizierte Fachkräfte in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen/ Familienberatungsstellen → eine Suchtpräventionsfachkraft in den Quartieren
- Etablieren des „Trampolin“ Projektes
- In Ausbildungszweigen der Kinder- und Jugendarbeit sollten suchtpreventive Themen mit vermittelt werden (Bsp. JULEICA...)
- Elternratgeberkurse anbieten (Bsp. Was mache ich, wenn mein Kind schon konsumiert? An wen kann ich mich wenden? Wie wird mein Kind resilient, Medienkompetenz...)
- Bewusstsein für Vorbildfunktion bei Eltern wecken

Setting „Bildungseinrichtungen“

Hauptzielsetzungen:

- E Das pädagogische (Lehr-)personal inklusive (Schul-) Leitungen sind sensibilisiert und nutzen Fortbildungsangebote (Wissensvermittlung + Kompetenzschulung).
- F Bildung und Gesundheit werden gemeinsam gedacht und geplant. Gesundheitsförderung findet demnach in den jeweiligen Bildungseinrichtungen Anwendung.

- G In allen Erfurter Bildungseinrichtungen gelten die Qualitätskriterien für die suchtpreventive Arbeit.
- H Alle Erfurter Bildungseinrichtungen sollten in der präventiven Arbeit Unterstützung vor Ort erfahren.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Lösungsansätze aus den Workshops:

- aktuelle, kreative, altersgerechte und zielgruppenspezifische Materialien zur Unterstützung von pädagogischem Personal
- Die Gesundheitsbeauftragten der Schulen sollten mit der Thematik vertraut und auskunftssicher sein → Schulung + regelmäßiges Netzwerktreffen
- Präventionsprogramme der „Grünen Liste der Prävention“ zur Unterstützung bei der Thematik im Schul-/Kitaalltag (Klasse 2000, IPSY, Rebound, Schatzsuche, Papillio...)
- Sensibilisieren von Schulleitungen zur Wichtigkeit der Thematik Schaffen von gesundheitsförderlichen Begegnungsräumen in BEs für Beratung, Begegnung und Elternarbeit
- Bildungspolitische Akteure müssen über die Bedarfslage informiert- und sensibilisiert werden → langfristig und nachhaltige Strukturen in der Suchtprävention können nur mit politischer Unterstützung erreicht werden
- Ausbau an Angebotsstrukturen für Kinder aus suchtblastenden Familien
- Bildungseinrichtungen müssen bei der Durchführung/Vermittlung von suchtpreventiven Inhalten fachlich unterstützt werden → Fachfokusgruppen, Fallkonferenzen...
- BE liegt eine Liste für qualitativ gute und empfehlenswerte Projekten in Erfurt vor
→ Qualitätskriterien sind transparent dargestellt (Anmerkung im Nachgang des Workshops: diese Liste liegt in Form mit dem Wegweiser vor)

Setting „Menschen in verschiedenen Lebenslagen“

Hauptzielsetzung:

- I Menschen in verschiedenen Lebenslagen kennen die Möglichkeit zu einer niederschweligen / alltagsnahen Vermittlung von Unterstützungsangeboten.
- J Arbeitgeber sind für die Thematik der Suchtprävention und seelischen Gesundheit sensibilisiert und kennen die Rahmenbedingungen und Hilfsmöglichkeiten (unterschiedlicher Systeme- Versorgung...), die für ihre Angestellten relevant sind.
- K Es gibt kulturspezifische Angebote (sowie in leichter Sprache) für den Erwerb von Gesundheitskompetenz.
- L Die Vernetzung der zur Verfügung stehenden Hilfesysteme rund um die Suchtprävention/Suchthilfesystem/ Jugendhilfe (...) ist gegeben.
- M Entstigmatisierung von Adressaten (Setting Verhältnisprävention)

Zusammenfassung der Ergebnisse und Lösungsansätze aus den Workshops:

- Zur Verfügung stellen von Informationsmaterial zum Thema Suchtprävention für das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) → Anbieten von Informationsvorträgen....
- Flyer und Informationen für bestimmte Zielgruppen angepasst (Schwangere, Menschen mit Migrationshintergrund-mehrsprachig; Menschen mit Behinderung- in einfacher Sprache, mit Brailleschrift...)
- Beratungs- und Wissensangebote für das soziale Bezugssystem um die Zielgruppen (für Pflegefachkräfte- Senioren, Sozialarbeiter in stationären Wohnformen für Menschen mit Behinderung...)
- Schaffen von Konsumräumen
- Ausbau Streetwork
- Unterstützung bei der Steigerung der Aufmerksamkeit für die Ausbildung zum betrieblichen Suchtkrankenhelfer
- Städtische Wegweiser sollten in mehreren Sprachen zur Verfügung stehen
- Informationsseminare für verschiedene Zielgruppen zur Sensibilisierung (Resilienz im Alter, Gesundheitsförderung für Schwangere/Alleinerziehende...)

Setting „Verhältnisprävention“

Hauptzielsetzungen:

- N Implementierung einer Qualitätsstruktur in der Stadt Erfurt durch den AK Suchtprävention.
- O Niederschwellige Zugänge zu fachlichem Austausch/Schulungsmöglichkeiten zur Thematik der Suchtprävention unter Anwendung der Qualitätskriterien
- P Netzwerkstrukturen in Erfurt sind transparent und nach außen erklärbar dargestellt.
- Q Die gesetzlich festgeschriebenen Rahmenbedingungen bzgl. der kommunalen Alkohol-Verhältnisprävention müssen konsequenter kontrolliert und gestärkt werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Lösungsansätze aus den Workshops:

- Erweiterung der alkoholfreien Zonen in sensiblen Bereichen (Sportplätze, Spielplätze, rund um Schulen...)
- Der AK Suchtprävention sichtet (neue) Projekte (die nicht auf der „Grünen Liste der Prävention“ stehen) und überprüft diese nach deren Wirksamkeit und der Einhaltung von qualitativen Standards → Aussprechen von Empfehlung
- Beteiligung an vorhandenen Netzwerken/Veranstaltungsformaten in den Quartieren (Stadtteulfeste, Stadtteilkonferenzen, Flohmärkte usw.) um suchtpreventive Inhalte niederschwellig vermitteln zu können
- Plakatkampagne
- Aushangmöglichkeiten in öffentlichen Gebäuden nutzen (Schwimmbädern, Ämtern, Kino...)
- Öffentliche Kanäle (Radio Frei...) nutzen, um zu sensibilisieren
- Verankerungen der Thematik in bestehenden großen Formaten (Woche der seelischen Gesundheit, Familienaktionstage, Präventionswoche...)
- Wanderausstellung der SiT in einem Museum oder ähnlichem zur Verfügung stellen
- Telefonische Clearing-Stelle zur Vermittlung zu richtigen Ansprechpartnern

Suchtpräventionskonzept Teil 3: Maßnahmenplanung

- Intensivere Zusammenarbeit des AK Suchtprävention mit dem Kriminalpräventiven Rat
- Nutzung Roadscreens für das Thema

Anhang 2:

In diesem Format werden die konkretisierten Maßnahmen zusammengeführt und bearbeitet. Es handelt sich hierbei um einen exemplarischen Auszug.

Maßnahme 6	Die Stadt Erfurt entwirft eine übersichtliche Darstellung aller verfügbaren Angebote (im Bereich Suchtprävention) in der Kommune.
Begründung	Fachkräften und interessierten Bürgerinnen und Bürgern fehlen häufig die Zugänge zu konkreten Programmen und auch Ansprechpartnern im Bereich der Suchtprävention. Eine übersichtliche Darstellung aller verfügbaren Angebote und deren Nutzbarkeit für die Praxis würde für mehr Transparenz und Niederschwelligkeit der vorhandenen Ressourcen sorgen. Dies setzt auch eine stetige Aktualisierung voraus.
Zielgruppe	Fachpersonal in den Einrichtungen (Kita/Schule/ Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe...) und weitere Interessierte
Zeitplan	September 2023
Zuständigkeit	Koordinierungsstelle für seelische Gesundheit und Suchtprävention
Unterstützende Kooperationen	Thüringer Fachstellen für Suchtprävention
Finanzrahmen	Keine zusätzlichen Kosten für das Digitale Format
Evaluation	Erfolgt halbjährlich unter entsprechender Anpassung des Wegweisers an neue Angebotsstrukturen

Quellenverzeichnis

- Onpulson- Das Fachportal für Entscheider im Mittelstand:
Motivationssprüche: Die besten Zitate zum Nachdenken - Onpulson
- DAK-Gesundheit- Präventionsradar 2023:
DAK-Präventionsradar 2023
- Tagesschau- Stand 09.08.2023
<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/krankenkasse-psychische-belastungen-100.htm>